

Den Ersten den Impuls einer Vereinigung von Religion, Kunst u. Wissenschaft empfand, diese Vereinigung der Menschheit dargeboten. Er empfand daß das Christentum wieder berufen ist alles zu vereinigen, u. dieses neue Christentum hat er hineingelegt in den Parsival.

Wie die große Strömung eines neuen Kultur klingt an unser Ohr jener Charfreitags-Lauben "in welchem Wagner seine Charfreitags-Strömung" niedergelegt hat, in dem er erkannte, daß Seelenentwicklung u. Papstentwike verschiedene Wege gehen müssen, daß es gilt die Seele zu erhöhen und zu erlösen, daß die Seele zur Stufeerhebung zu bringen unsere Aufgabe ist, trotz des tragischen Geschicks mit dem Körper des Papst, mit dem was niedergeht verbunden zu sein. Erklingen lassen die Welt von die auf eine neue Zukunft hinweisen, ein aufstehendes Horn, so wollte Wagner sein Werk in Bayreuth hinstellen. Ein kleiner Teil der Menschheit wenigstens sollte auf jene Töne der Zukunft hören. Als eine Apokalypse die Wagner seinem Zeit verkündigte als ein rechter Prophet, der wußte das bald eine neue Zeit hereinbrechen mußte, auf die er hinweisen wollte, klingt sein Lebenswerk aus:

"Die Geschichte die ich sehe, will ich auch verkündigen."

IX HH

29. März 1906

Parsival und Lohngrein.

3. XII. 05 Köln

Zwei wichtige Sagen sind charakteristisch für die Geistesentwicklung Europas im Mittelalter: Die zwei Sagen die sich um den H. Gral grup-pieren. Durch Sagen u. Mythen haben sich in früheren Zeiten die Wissen-den zu dem Volke über die tiefsten Wahrheiten ausgesprochen. Hätte man damals den in Europa lebenden Völkern solche Begriffe beigebracht so wie wir sie jetzt in der Theos. Weltanschauung bekommen, so würden nicht die damaligen Menschen nichts davon gehabt haben. Die Wissen sprachon zu jedem Volke u. Zeitalter so wie sie es verstehen konnten, wobei sie immer vom Gesetz der Reinkarnation ausgingen.

Die Weisen, die in Nord- u. Mitteleuropa den Völkern die Geheimnisse der Welt erzählten, waren die Druiden. Druiden heißt so viel als Eiche. Wenn man sagt die Deutschen hätten unter Eichen ihren Gottesdienst gefeiert, so ist das nicht nur im wörtlichen Sinne zu verstehen, sondern es bedeutet das sie unter Leitung der Druiden waren. Wenn es heißt: Bonifacius hat die Eiche gefällt", so bedeutet das, das der alte Druidengottesdienst durch das Christentum überwunden wurde. In Form der Sage werden wir eine wahre Tatsache geben.

Im all den Seelen, die heute unsere Weltanschauung aufnehmen, sprach schon einstmal der Druidenpriester, u. zwar so, wie es für die damalige Zeit geeignet war. Wir alle die die theo. Weltanschauung aufnehmen, haben dieselbe schon früher als Mythe u. Märchen gehört, sonst würden wir sie heute gar nicht verstehen können. Im ganzen Mittelalter ^{geographische} ~~entdeckte~~ die Kultur in einer großen Sage: Die Druidenpriester wählten das Bewußtsein das im fernen Westen eine Kultur da war in einem Lande das man als Elfelheim, Nebelheim, Nebelungenheim bezeichnete. Dieses Elfelheim war die alte Atlantis, so genannt wegen ihrer eigentümlichen atmosphärischen Verhältnisse, die ganz anders waren als die unserigen. Die germanische Stammesgeschichte giebt damit wirklich die Wahrheit wieder, denn es gab einst ein altes Land zwischen Europa u. Amerika, da wo jetzt der atlantische Ocean ist. Dieses uralte Land ist untergegangen, u. mit ihm Schätze der Macht u. Weisheit. Diese Schätze bezeichnete man als Gold, u. ihr Untergang wird in der Sage erzählt als das Versinken des Goldes, des Nebelungen Schatzes. Aber gehoben soll dieser Schatz werden mehr im Osten, in Europa. Erst Nolan, dann Liefried sind die Eingeweihten denen die Aufgabe zu teil wurde dem heutigen Europa diesen alten Schatz wieder näher zu bringen, den Nebelungenhort, in gewisser Weise

für die neue Kultur wieder fruchtbar zu machen. Dafs die Sage uns einen
 Eingeweichten Wotan entgegenbringt läfst, hilft uns tief in eine andere
 Kultur einzublicken. Die Buchstaben W. u. B. entsprechen einander.
 Wotan ist dasselbe wie Buddha, Buddha ist ^{Wotan} tatsächlich die germani-
 sche Bildung des Wortes Buddha, der Eine oder der Erste, u. oberste
 Weisheit ist eine Bezeichnung von "Aryasansa" in seiner Geheim-
 Lehre gebraucht. Buddha bedeutet den innerlichen Blick des
 Göttlichen Intellekts u. Verstandes. Buddha bedeutet die Erlan-
 gung desselben durch persönliche Anstrengung u. Verdienst. Budhi
 ist die Fähigkeit den Laster zu erkennen, durch den Göttlichen Willen
 das Ego erreicht, die Unterscheidung von Gut u. Böse, auch das gött-
 liche Bewusstsein u. die spirituelle Seele die das Vehikel des Atman
 ist. Dadurch kommen wir auf einen gemeinschaftlichen
 Ursprung der Europäischen Wotan-Religion, u. der Asiatischen Buddha-
 Religion. Die letztere fand in Indien nicht eine rasche Verbreitung,
 sondern bei denjenigen Völkern Ostiens, die noch etwas von der
 Atlantischen Kultur in sich hatten. Auch die Wotan Völker brachten
 ihre Anschauungen aus der Alt. Kul. mit. Ihre Weltentwicklung
 sprach sich in den Sagen aus welche die Druidenpriester ihnen
 beigebracht haben. Besonders schön wird darin das Retten des
 Niebelungenhortes durch Wotan u. Siegfried zum Ausdruck ge-
 bracht. Durch diese Sagen, die von Rußland über Deutschland nach
 Frankreich u. England hin zu finden sind, geht ein tragisch prophe-
 tischer Zug, der sich überall findet wo Druidenpriester lehren.
 Prophetisch wurde gelehrt: Eine Götterdämmerung wird kommen.
 Wir sind die Reste der alten Atlantischen Kultur, wir müssen
 sterben, damit ein Neues herein kommen kann; unsere Eingeweichten
 sind Propheten dessen was da kommt. Bei allen in der
 Art des Siegfrieds Eingeweichten kommt eine bestimmte Tragik

zum Ausdruck. Das Liebelungenlied enthält eine uralte Form der Einweihung:
Die Liebelungen Noth, die Liebelungenklage. Überall wurde die Stimmung
der Götterdämmerung verbreitet, alle lebten in der Empfindung, u. die
intimen Schüler in der Gewissheit: „Einer wird kommen, der wird ganz
anders sein als unsere Eingeweihten“, das drückt die Sage in Siegfried aus.

In Skandinavien, in Russland hatte man den Druiden-Mysterien
entsprechend die Frotten-Mysterien. Frotte ist dasselbe wie Druiden.
Überall in den Mysterien ist der Name des großen Eingeweihten „Sig“ so
z. B. Sigmund, Siglinde. Siegfried war der Eingeweihte der in der Ein-
weihung den Frieden gefunden hatte. Friede ist das, was den Menschen
hinüberführt über alle Zweifel, ist die Befriedigung der Sehnsucht
nach Wissen, nach Macht. Siegfried wird in allen Bildern dargestellt
als der Unverwundbare. Achilles der Griechische Held ist an der Wunde
verwundbar geblieben. Siegfried ist nach Überwindung des Drachens
unverwundbar geworden, bis auf eine Stelle zwischen den Schultern,
dort wo das Kreuz ist. Dieses Sinnbild spielte in den alten Mysterien
eine tiefe Rolle, es wurde gesagt: Ihr seid alle verwundbar an
der Stelle wo ein Kreuz liegen haben, er wird diese Stelle
mit dem Kreuze zugedeckt haben; der Kreuzträger, der wird der
größte Eingeweihte sein, der nicht mehr verwundbar ist.“ Das
gibt der Nordischen Sage den großen Zug. Das war eine apokalyptische
Weisheit in die Welt hinübergetragen, nirgends ist das anders, als
dass der Einzelne sich im Zusammenhang weiß mit den anderen.
Das Bewußtsein der Athener, u. die Weisheit der Wissenden führt
zurück auf die Tafelrunde des König Artus. Die Mitglieder waren
große Eingeweihte, die bis in der Zeit der Königin der Tafelrunde
Elisabeth vorhanden war. Da wurde sie aus politischen Gründen
aufgehoben. Sie war nichts anderes als die große Weiße Sage, die in der
Siegfriedinitiation den Völkern klar machte, was sie der Welt zugesagt
hatte

Zwei bestimnte politische Strömungen leiten das mittelalterliche Volksbewußtsein auf diese Urzeiten zurück. In dem Frankenvolk, das so glücklich war in der Eroberung des Westens von Europa, da giebt es ein Herrscher Geschlecht das eigentlich seine Ursprung zurückführt in die Zeiten der Atlantis. Man nannte es die Nibelungen, oder Wibelungen, woraus Gibelionen entstand. Es war ein altes Bewußtsein da, von einem im Frankenvolk aufgetretenen, im alten Nibelungen Lande wurzelnden Geschlecht, das in sich Weltmacht u. Priesterliche Gewalt vereinigte. Deshalb versuchte Karl der Große sich in Rom die Königskrone aufsetzen zu lassen, um dem Weltlichen ein geistiges Element zuzufügen. Ursprünglich war alles was man als Macht voraussetzte von Atlantis herübergekommen. Der Gedanke an eine Götterdämonierung verband auch mit dem Herrscher Geschlecht einen magischen Zug. "Die da wissen wollen", sagte man, "können wohl Eingeweihte werden, aber sie müssen von etwas anderem ergelötet werden." Diese Strömung drückte sich zunächst aus in der Barbarossa Sage. Barbarossa wurde richtig gedacht als die Fortsetzung der alten Frankenherrscher, die Lohensraufen waren die Ghibelionen, Wibelungen, Nibelungen im Gegensatz zu den Welfen. Die intimere Erzählung fügt der bekannten Barbarossasage hinzu, daß Barbarossa von Osten den h. Gral nach Europa herbeiholte; er selbst kam als physische Persönlichkeit dabei um, u. wartet man bis seine Zeit gekommen ist. Davin drückt sich die Stimmung des Mittelalters aus gegenüber dem Heidentum, u. dem neuen Christentum. Man fing an die eigene Volksseele zu betrachten u. sagte: Aus der alten Atlantis haben wir unsere Kultur herübergebracht, die ist aber dazu bestimmt unterzugehen, an ihre Stelle muß das Christentum treten. Aber sie wird wieder aufsteigen geläutert, gereinigt, erhöht durch das Christen-

Man fing an einen Übergang zu schaffen vom Anfang des Abstieges an, zum
 Beginn des Aufstieges. Man fing an den Gang der tiefen deutschen Geistes-
 Kultur so vorzustellen, daß ~~was~~ hellsehende atlantische Bewußtsein abgelöst
 wurde von etwas noch Kommenden, man mußte die natürliche Tapferkeit,
 Frömmigkeit, Tugend wieder erneuern auf andere Weise. Drei Vorstellun-
 gen hatte man von drei verschiedenen Kräften: Wotan, die indiane Kraft,
 wie sie der Eingeweihte darstellt, Wille, der Wille selbst, Woh das Gemüth
 mit einem tragischen Zug wo es apokalyptisch wird.

Jetzt sollte eine andere Zeit kommen, jetzt sollte durch die christliche
 Lehre der Durchgangspunkt genommen werden, u. man sollte wieder hin-
 aufsteigen zu dem was vor der Götterdämmerung war.

Barbarossa sitzt im Berge, das bedeutet, es ist ein Eingeweihter,
 der Berg ist die Einweihungsstätte im Mysticism. (Christus geht
 mit seinen Jüngern auf den Berg). Die Raben bedeuteten die erste
 Stufe der persönlichen Einweihung deren man 7 unterscheidet. Die Raben
 bedeuteten die noch bestehende Verbindung des Eingeweihten mit
 der Umwelt. (Die Raben des Elias) Auch bei Wotan finden sich die
 Raben. Barbarossa hatte den H. Gral aus dem Orient geholt, dieser
 H. Gral war aufbewahrt worden auf dem Berge des Heils, dem Mont-
 Salvatich, Ihn umgeben jetzt die Nachfolger der Tafelrunde des Königs
 Artus, die 12 Ritter die zu der heidnischen Initiation, die christliche
 hinzukommen lassen, deren Sinnbild der Gral ist. Wer in die Geheim-
 nisse des H. Gral eingeweiht werden wollte, der wurde christlicher
Initiator. Chel. Init. wird man dadurch, daß man zuerst durch
 alle Löwenfel hindurchgeht, u. dann den festen Halt bekommt in der
 Verbindung mit Christus selbst. Eines ist dazu notwendig: Das
 unmittelbare Vertrauen in der Gestalt Christi

Die ersten Jünger legten darauf gerade so besonderes Werth, daß
 Christus da war, sie sagten: "Wer wollen Zeugniß davon ablegen"

Dafs wir mit ihm zusammen waren, was wir selbst gesehen u. gehört haben, das verkündigen wir". Paulus ist deshalb Apostel, weil er im Geiste den Auferstandenen wahrhaft erschaut hat. Auf die unmittelbare Erfahrung kommt es an, die man sich nicht durch Weisheit u. Logik, sondern unmittelbar erwirbt.

Barbarossa ging nach Asien um die Geheimnisse des H. Grals der Einweihung des Christentums zu suchen, aber er ist auf dem Wege dahin zu Grunde gegangen; er mufs im Berge warten, bis das Christentum den Anschluss an die frühere Einweihung finden kann. Barbarossa hat die tiefere Einweihung noch nicht gefunden erzwungen. Parzival ist der neue christliche Eingeweihte, der große Sinnbild das die Siegfrieds Einweihung ablöst. Die Mutter des Parzival heifst "Herzleid". Wenn man den Parzival des Wolfram von Eschenbach, der ein gründlich Eingeweihter war, zwischen den Zeilen u. Worten liest, so findet man, daß der Name "Herzleid" ein Niederschlag des tragischen Auges ist, der im deutschen Gemüte lag. Derjenige, der nicht die Parzival Wege macht, der trägt im Herzen das Leiden, er mufs sich den Frieden noch erzwingen. Wolfram v. Eschenb. hat es verstanden die Sagen in eine wunderbare Form zu kleiden. Mit der einen Tatsache hat er ein tief inneres Symbol gemeint.

Die weibliche Persönlichkeit bedeutet immer das höhere Bewußtsein. Parzival ringt sich hindurch durch alles, was die weltliche Ritterschaft ihm bringen kann, er ringt sich durch zum reinen, einfältigen Bewußtsein um zu den Geheimnissen des H. Gral zu kommen. Percio, wird der Eingeweihte des H. Gral. Siegfried hat die niedere Natur überwunden, den Lindwurm, die Schlange, Parzival lernt den kennen, der unverwundbar ist.

In Parzival wird die ursprüngliche Idee des Christentums zum Ausdruck gebracht, es kennt nicht mehr die Idee der Reincarnation, man betrachtet das eine Leben zwischen Geburt u. Tod als das
einzige,

man blickt nicht mehr hinauf zu Bubi-Manas-Atma. Die Parzival
 Initiations ging aus dahin, um zu dem Bewußtsein des Zusammenhanges
 mit Christus zu kommen, die eine Inkarnation zu betrachten, in der
 der Mensch durch Mitleid zum Wissen, u. nicht durch Wissen zum Mitleid
 kam, so wie die es durch die Theosophie geschieht. Die Theos. lehrt uns erken-
 nen, wie wir eins mit allen Menschen sind, durch das sie ~~weiss~~
 daß jeder verantwortlich ist für das was sein Bruder tut, sie führt
 durch Wissen zum Mitleid. Aber die Menschheit mußte eine Zeitlang
 durch eine Entwicklungsperiode hindurch gehen, wie sie durch Mit-
 leid zum Wissen gelangen sollte. Sie mußte hinuntersteigen in die
 Tiefen des Mitleids, weil man auch dadurch zum Wissen kommen
 kann. Das mußte so sein, damit die Menschen diese Welt in ihrer
 ganzen Wichtigkeit kennen lernen sollten. Das Christentum sollte
 die Menschen erziehen, daß auch das Irdische in seiner Bedeutung
 erfaßt werde. Darum mußten die moralischen Beziehungen auf das
 physische Leben hingelenkt werden, dann erst konnte es zu den großen
 Erzeugenschaften kommen die mit der Höhe Kultur beginnen.
 Die Fortsetzung des Mittelalters wird sagenhaft geschildert in dem
 Übergang von Parzival zu Lohngrein. Diese Sage ruht auf in der
 Zeit der Höhe-Kultur wo überall in ganz Europa Höfe gebaut
 wurden, die vorzugsweise dem erwachenden Bürgertum dienen. Hier
 wird die große Mission des Christentum im Mittelalter in sagenhafter Weise
 zum Ausdruck gebracht. In den Städten wurden die ganzen materiellen
 Erzeugenschaften vorbereitet, z. B. die Buchdruckerkunst, ohne die Höhe-
 Kultur hätte sich die moderne Wissenschaft nicht in dieser Weise ent-
 wickeln können, auch die Universitäten sind eine Folge dieser Kultur.
 Ein Kopernikus, Kepler, Newton u. zw. wären ohne sie nicht mög-
 lich gewesen. Auch Dante's „Göttliche Komödie“ u. die Maler der Renaissance
 führen auf diese H. Kul. zurück. Die Sage von dem Zusammenhang Parzivals

Dem Vater, u. Lehngem dem Sohne weist hin auf die Bedeutung der Häute, das Häute-Bewußtsein. In aller Mystik wird das, was der physischen Welt entgegengesetzt als etwas Weibliches dargestellt. Daher Goethes Ausspruch von dem Ewig-Weiblichen. In Ägypten verstand man in diesem Sinne die Isis. Durch Ela wird das sterbende menschliche Bewußtsein bezeichnet, das von der Linnwelt, dem Männlichen befruchtet wird. Das durch Ela dargestellte Häute-Bewußtsein soll befruchtet werden durch Lehngem, durch den H. Grad. Die Verbindung Lehngems mit Ela von Brabant ist die Verbindung der materiellen Kultur mit der V. Untersache. Der Schwanz bedeutet einen im III Grad Eingeweihten Chela, den der Meister aus der großen Loge hereinbringt. Die erste Stufe des Chela ist die des Heimtlosen, wo er herausgerissen wird, wo er objektiv wird gegenüber der phys. Welt. Er muß verlernen partheisch zu sein, er muß lernen alles in gleicher Weise zu lieben, er liebt nicht weniger, aber er überträgt seine Liebe auf alles was Liebe verdient, nicht nur auf seine Angehörigen u. auf seine Heimat. e.t.c. Die II Stufe ist die, wo der Chela "Hütten baut". Er findet eine neue Heimat (Die Jünger Christi bei der Verkürzung). Die III Stufe ist die des Schwans. Ein Schwanz ist derjenige Chela, der soweit gekommen ist, daß alle Dinge zu ihm sprechen, auch solche die ihr Bewußtsein auf höheren Ebenen haben. Auf dem phys. Plan, hat nur der Mensch das Ich, das Tier hat sein Bewußtsein auf dem Astralplan, die Pflanze das ihrige auf dem Mentalplan (rupa) das Mineral auf dem höheren Mentalplan (arupa) Man muß sich erheben zu höheren Welten, um das Ich der anderen Wesen zu finden. Da sprechen die Dinge dem Chela die eigenen Namen aus, die Welt wird dann überall tönend u. klingend für ihn. Im Hinblick auf diese Tatsache sagt Goethe:

"Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang,

Und ihre vorgeschriebene Reise vollendet sie mit Donnerklang."

Es wiederholt den Hinweis aus dem Prolog, da, wo er faust hin, überführt in die höheren Welten.

"Tönend wird für Geisterohren schon der neue Tag geboren,
Felsenthone knarren rasseln, Phöbusbrüder vollen Praeseln,
Welch' Geföse bringt das Licht, Auge blinzelt, u. Ohr erstarrnet,
Ungehörtes hört sich nicht."

Es ist nicht gleichgültig daß der Prolog im Himmel u. der II Teil so beginnt; auf etwas sehr Bestimmtes hat Göthe hier hingewiesen auf den III Grad der Chelasehaft, wo die Welt um uns herum tönen wird, u. alle Dinge uns ihren Namen sagen. (Um solch einem Grade war Jesus angelangt als er den Christus aufnehmen sollte) Dieser Grad wurde in der weißen Loge gekennzeichnet als "Schwan". Schwäne waren diejenigen, die ihre Namen nicht mehr saßen durften, denen aber die ganze Welt ihre Namen offenbarte. Der Mensch muß den Meister auf sich wirken lassen, ohne nach seinem Wesen zu fragen. Elsa von Brabant, muß das was er ihr giebt als das ihr Zukommende betrachten, in dem Augenblick aber als sie aus Klugheit fragt, verschwindet der Eingeweichte. Die Tempelritter hatten aus dem Orient die Einweihungsweisheit des H. Graal hinübergetragen nach dem Berge des Heils Mont-Salvatorius, die Einweihungsstätte des Christentums. Eine Einweihungszeremonie wie direkt hin auf die Zukunft des ganzen Menschengeschlechts, auch daß die Raben davon in späteren Zeiten Wotan u. Barbarossa berichten sollten. Es wurde gesagt, Eine Zeit wird kommen, da wird das Christentum eine neue Phase erleben. Der Fortgang der menschlichen Entwicklung wurde von jeher bewegter Weise mit dem Fortgang der Sonne bezeichnet. Vor dem Jahre 800 vor Christus ging die Sonne während 2,600 Jahren durch

#1

Das Hermbild des Widders oder Lammes Hiers. Da verehete man in etrien
als das göttliche den Hier, vorher wurde aus demselben Grunde in Persien
die Lurkinge, die Dualität (Gutes u. Böses) verehrt. 800 Jahre vor Chr.
trat die Sonne in das Hermbild des Widders oder Lammes, darauf hin
weist die Sage von Jason u. dem goldenen Vlies. Christus nennt sich
selbst, das Lamm Gottes, weil er in diesem Zeichen damals erschien.
Die Tempelritter wiesen hin auf das nächste Hermbild des Wassermanns.
Da wird das Christentum erst wirklich aufgehen, das Heidentum verben,
donsein mit dem Christentum. Diese Kultur wird einen neuen
Johannes aufwecken. Dieser Zeitpunkt tritt ein, wenn die Sonne im
Zeichen des Wassermanns steht. Johannes heißt Wassermann. Er wird
das Verkündiger sein eines neuen Leid des Christentums. Man sagt, die
Tempelritter hatten auf Johannes dem Täufer, nicht auf Christus hin,
geniesen. Aber der Johannes von dem sie reden, ist der Wassermann.
Die letzte Phase des Christentums die von dem Initiator Lohngren
Lohn hervorruft, hat die Periode der Nützlichkeits herbeigebbracht, die
jetzt ihren Höhepunkt erreicht hat.

Die theo. Bewegung will die Nachfolgerin solcher Bewegung
sein, wie die Parival Bewegung war, u. diejenigen, die von dem
initiator Lohngren ausgegangen ist. Auch der moderne Materialis-
mus verdankt großen Einfluß seinen Ursprung, aber er
muß abgelöst werden von einer anderen Phase, von einem neuen
Cycus. Immer aber sind es die Initiator die sprechen wenn ein
neuer Kultur-Ein Schlag gegeben werden soll.
